

Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Inserationsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 Rpfr. (1/2 Sgr.).

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.); bei den deutschen Postämtern und für Luxemburg 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).

Mit dem 1. August eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die „Deutsche Reichs-Zeitung“. Preis 2 Mark 67 Pf. Bestellungen für auswärts nehmen sämtliche Post-Anstalten, für Bonn die Expedition, Sürst Nr. 5, entgegen.

M. A. Die Dinge auf Sicilien.

I.

Es gährt schrecklich im Lande des Aetna, vielleicht schon die nächste Zukunft meldet uns den Ausbruch der grauhaftesten Leiden...

Vor Allem müssen wir uns die Frage beantworten: Woher kommt das Unheil auf Sicilien? Um nun recht unparteiisch zu sein, wollen wir ausschließlich liberale Gewährungsmänner vernehmen...

Als vor 25 Jahren der liberale Gladstone seine heillose Schrift gegen die bourbonische Regierung der beiden Sicilien veröffentlichte, schwor die kostlose „herrschende Partei“ hoch und heilig...

Als nämlich Garibaldi im Jahre 1860 mit seinen „Tausend“ auf Sicilien landete, verband er sich zur Durchführung seines „glorreichen Unternehmens“ mit den verworfensten Elementen der dortigen Bevölkerung...

Das erste Honorar.

Erzählung von R. Ludolf.

(Fortsetzung.)

Dankbar nahm er deshalb das wohlgemeinte Anerbieten an, demzufolge er vor etwa einem halben Jahr nach D. übersiedelte, wo er aus Rücksicht für seine Schwester, eine von der Geschäftswelt entfernte, wenn auch sehr bescheidene, so doch gesunde und frei gelegene Mansardwohnung bezogen hatte...

Tausend halfen, als Freiheitskämpfer auch honoriren. Raum war daher die Revolution durchgebrückt, so erhielten Alle im neuen Regime ihre Aemter, die Niedrigsten im Corps der Landjäger (guardia campestre), der berittenen Gensd'armen, Andere als Agenten der Quästur, der Präfecturen und Unterpräfecturen...

Eine zweite Hauptquelle des Unheils auf Sicilien war die Säkularisation des Kirchengutes. Daß dieser Act eine sociale Katastrophe heraufbeschwor, wollte und konnte der kosplose Liberalismus zur Zeit nicht einsehen...

Ein weiterer Uebelstand war die Beziehung vieler nord-italienischer Oberbeamter. Unter uns gesagt, war dies eine gerechte Strafe für die Sicilianer, die immer zeternten, wenn die Bourbonen auch nur einige wenige Neapolitaner auf der Insel anstellten...

So brachen 1866 Unruhen aus. Sie wurden mit barbarischer Rohheit in Feuer und Blut erstickt. Hören wir nur Eine Scene davon aus dem Munde des Abg. La Porta (Atti uff. 3992): „In einer Gemeinde — warum soll ich sie nicht nennen? Also in Mistmari (bei Palermo mit 11,000 Einwohnern) kamen barbarische Acte gegen das Volk vor.“

Er habe recht gerathen. Zu des glücklichen Finders angenehmer Ueberraschung erkannte er in der Sprecherin Niemand anders als Helene Reinhard, des Commerzienraths liebliches Töchterchen. Mit freudiger Eile überreichte er demselben das verlorne Gut, dabei im Herzen den Zufall preisend, der grade ihn begünstigt hatte...

Dies war soweit Alles; was der nüchterne Leser als ziemlich wenig bezeichnen wird; poesievolle, jugendliche Geister hingegen werden begreifen, daß es für Rainer genügt, sich durch die ersehnte Verlobungsnachricht bitter erregt zu fühlen. — „Thor, der ich war! konnte ich anderes erwarten!“ flüsterte er für sich, während er träumerisch nach den hohen Bäumen des gegenüberliegenden Gartens schaute...

kommen kann, ausgefüllt: an Händen und Füßen gebunden, mußten sie mit ansehen, wie ihre Weiber genothzuechtigt wurden! Zum Beweise beruft sich La Porta auf S. 400 der damals gedruckten amtlichen Untersuchungsacten. Wem gerinnt hierüber nicht das Blut in den Adern?

Ja man war mit den wirklichen Revolutionen nicht einmal zufrieden, man erfand gelogene, nur um brave Leute quälen zu können. Tapani (Atti uff. p. 4128 ff.) erzählt, daß die Quästur-Behörde Verschöndrungen erdichtete, um Mißliebige einsperren zu können; daß man Unschuldige packte und die wohlbestimmten Schuldigen laufen ließ; daß man in der Stadt Lermi (23,000 Einwohner), wo kein einziger Protestant lebte, 8-10 Priester einerkerte unter dem Vorwande eines Mordplanes gegen die Protestanten...

Zu Allem kam noch die Einführung der Tabaks-Regie auf der Insel. Die Anpflanzung und Bearbeitung des Tabaks war bisher noch ein kümmerlicher, für Manchen der einzige Verdienst; er sollte mit dem laufenden Jahre aufhören. Und bei allem Elende wuchsen und wuchsen die unerhörlichen Steuern mit jedem Jahre. Das Volk mühte kein Gefäß in der Brust haben, wenn es dies Alles so ruhig hinnehmen konnte. Es gährt in Stadt und Land. Schon am 9. December 1874 hatte das Ministerium einen Gesetzes-Vorschlag für Ausnahms-Maßregeln auf Sicilien dem Parlamente vorgelegt...

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Verschiedenen Fällen gegenüber, von denen die Zeitungen in den letzten Tagen berichtet haben, dürfte es angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß nach § 1 des Gesetzes vom 22. April, die für die Bisthümer, die zu denselben gehörigen Institute und die geistlichen bestimmten Leistungen aus Staatsmitteln eingestellt worden sind. Es ergibt sich daraus zunächst, daß die Zahlungen an alle nicht geistlichen Kirchendiener fortzuführen sind, wie das auch die Motive des Gesetzeswortes ausdrücklich bemerken: „Küster, Organisten, Organisten u. s. w. die für ihre Dienstleistungen aus der Staatskasse etwas zu beziehen haben, sind der Sperre nicht anheimgefallen.“

W., der ihn als Privatsecretär mit auf Reisen nehmen gewollt.

„Wahrhaft, Elisabeth hat Recht; reichlich würde sich mir da Gelegenheit geboten haben, eine andere Existenz zu gründen!“ murmelte er zwischen den fest auf einander gepressten Zähnen. — Eine andere Existenz — eine solche, die ihn zu Allem berechtigte, wonach sein Geist und Herz verlangte! War es dazu denn wirklich zu spät? — Allerdings war seine dankende Ablehnung kürzlich abgegangen, doch bei dem ihm bewiesenen Wohlwollen des Fürsten, der ihn in früheren Jahren aus der Unversität kannte, ließ sich dieselbe möglicherweise noch rückgängig machen. Was aber sollte in diesem Falle aus dem zarten, jungen Wesen werden, das seine Eltern seiner Obhut anbefohlen? Konnte, durfte er sie der Barmherzigkeit jener Verwandten überlassen, deren eigensüchtige Naturen er so klar durchschaute? — Nein, nimmermehr! — Triumphirend, siegreich wies Rainers besseres Selbst die lodende Versuchung zurück. In demselben Augenblick drang die nächtliche Stille unterbrechend, aus dem Nebenzimmer heraus dasselbe heftige, trockene Husten, das ihn heut Abend schon erschreckt hatte und zwar erwies es sich nun anhaltender und bestiger als das Erstmal. Beunruhigt schüttelte Rainer den Kopf, indem er sich selbst sagte: dies darf so nicht gehen! Morgen will ich einen Arzt consultiren, wie auch der alten Christine schreiben! das Kind bedarf der Pflege, die ihr sicherlich nicht fehlen soll!

Mit diesem Voratz und dem erneuten Entschlus, die seiner Schwester heute ausgesprochene Versicherung buchstäblich wahr zu machen, suchte er einen kleinen Alkoven auf, sich dort zur Ruhe zu begeben. Doch die zweite Morgenstunde, welche die naheliegende Thurmuhre verkündete, fand ihn noch wach, lauschend auf das Geräusch der dahin eilenben Wagen, die die frühlichen Gäste aus dem Nachbarhause heimbrachten.

Endlich schloß milder Schlaf, dieser mitleidige Freund der Jugend, seine müden Augen, um die bitteren Gedanken mit goldenen Traumbildern zu vertauschen. (Fortf. folgt.)

Institut sei. Dem entsprechend sagen denn auch die Motive der Regierungsvorlage, es sollten von der Sperrung ausgeschlossen sein, außer den Befolgungen der niederen Kirchendiener (eigentlich der nicht geistlichen), welche zu den sachlichen Kultuskosten und den Baubedürfnissen der einzelnen Gemeinden bestimmt sind. Aber die Beschränkung der Kultuskosten durch das Wort „sachlich“ findet in dem Gesetze keine Begründung. Da eine Kirche kein Institut, um so weniger ein zu einem Bisthum gehöriges Institut ist, so hat der Staat nicht bloß die sachlichen Kultuskosten fortzuführen, sondern alle Zahlungen fortzuführen, sofern nicht ein Geistlicher der Empfänger ist. So unterliegt es keinem Zweifel daß die 8,600 Mark, die die hiesige St. Hedwigskirche für musikalische Messen u. s. w. zu beziehen hat, daß an den Dom- und Stiftskirchen die Gehälter der Choristen, Choristen u. s. w. fortzuführen sind. An die Einstellung der Zahlungen aber an die Geistlichen knüpft sich noch eine Frage: Es waren die Bezüge der Geistlichen vielfach mit Nebenpflichtungen für die Urheber eingegangener Stiftungen belastet: wird die preussische Regierung jetzt auch dafür Sorge tragen, daß die auf den eingezogenen Geldern ruhenden Verpflichtungen erfüllt werden? Oder sollen diese Verpflichtungen unerfüllt bleiben?

Berlin, 26. Juli. Der schon mehrfach citirte protestantische „Reichsbote“ hält anlässlich eines vom „Deutschen Merkur“ gebrachten Artikels, in welchem der preussischen Regierung einige Rathschläge gegeben werden, wie man am besten mit dem Ultramontanismus aufzukommen (?) könne, den Altkatholiken einen Spiegel vor, der ihnen wohl kein sehr ansprechendes Bild zurückschleudert wird. Selbstverständlich kann der „Reichsbote“ es nicht lassen, auch den Katholiken einen kleinen Hieb zu versetzen; doch hören wir ihn selbst: „Das Organ der Altkatholiken, der „D. Merkur“, so schreibt er, bringt einen Artikel, worin mit lockenden Zügen geschildert wird, wie in der römischen Kirche Alles zerfahren und zerrüttet und zur Eroberung für die Staatsgewalt bereit sei, wenn dieselbe nur die richtigen klugen Mittel anwenden wollte, welche denn auch mit diensteifrigem Eifer vorgezählt werden. In der That, der Altkatholizismus ist dankbar. Allein diese Dankbarkeit hat hier nach unserem sittlichen Gefühl etwas von jener Art Selbstüberbietung an sich, die man sonst mit einem nicht sehr schmeichelhaften Eigenschaftswort zu bezeichnen pflegt. Wenn man sieht, wie eine religiöse Gemeinschaft sich darin gefällt und damit insinuiert, daß sie die Kirche, aus deren Mutterchoß sie geboren, und mit welcher sie trotz der von derselben eingeschlagenen verwerflichen Richtung (?) doch durch die grundlegenden Glaubenswahrheiten verbunden ist (?), an den Staat, ja eigentlich nicht einmal an den Staat selbst, sondern an die augenblicklich den Staat beherrschenden Tendenzen eines unkirchlichen Liberalismus zu verathen sich bemüht, so kann das nur den tiefsten Widerwillen erregen. Und welches sind nun jene für die Operation des liberalen Staats gegen die Kirche empfohlenen Mittel? „Die Regierung brachte in den Kampf zu geringe Personalkennntniß mit herein; darum behandelte sie den einen so wie den andern... Sie hat auch noch jetzt kaum daran gedacht, sich Vertrauensmänner zu suchen, durch welche sie über Persönlichkeiten unterrichtet würde.“ — Sie sollte nicht mit Gefängniß, sondern überall mit Ausweisung gegen die Ungehorsamen vorgehen, dann „bekommen die liberalen Geistlichen Lust und sichere Stellung im Volke. Diese liberalen Elemente im Klerus sollte die Regierung mit Mitteln der Klugheit an sich heranziehen. Sie nähern sich schon, aber zaghaft, immer fürchtend, verrathen zu werden. Es ist daher geboten, daß die Regierung dem sich Unterwerfenden Sicherheit bietet, daß sein Name nicht sofort bekannt werde. Dann wird einer nach dem andern kommen.“ Auch für den Fortgang der altkatholischen Sache selbst „knüpfen sich an diese Eventualität gute Aussichten.“ Denn sobald sich die liberalen Geistlichen „zum entschiedenen Handeln gegen die Befehle der Hierarchie entschließen, wird auch ihre verhaltene Opposition gegen die vaticanischen Decrete wieder wach. Und sind sie einmal so weit gegangen, ihrer unwürdigen Lage zum Theil ein Ende zu machen, so ist Hoffnung vorhanden, daß sie auch weiter getrieben werden.“ — Also persönlich parteiische Begünstigungen, Spionirereien und Zuträgerereien, Ca-jolirung und Vertuschung, Verleumdung auf ab-schüssige Bahnen und Compromittirung — das sind die Mittel, welche der „Merkur“ nicht bloß der Staatsgewalt zur Erreichung ihrer weltlich liberalen Interessen zu empfehlen wagt, sondern von denen er auch einen Vortheil für die eigene religiöse Sache hofft! Man kann wahrlich nichts dafür, wenn man sich dabei unwillkürlich daran erinnert, daß Merkur nicht der Gott der christlichen Leute war; und die Vertreter des Alt-katholizismus würden gut thun, ihrem Götterboten diesmal das Benjume etwas zu corrigiren. Denn eine religiöse Gemeinschaft, die sich in solcher Weise wirklich in des Wortes überlifer Bedeutung zur Creatur der liberalen Staatsgewalt machte und auf solche Rünste und Schliche ihr Leben und Gedeihen gründete, würde sich damit selbst das moralische Vernichtungsurtheil sprechen.

Bei Verathung der Strafprozeßordnung auf Anregung des Abgeordneten Dr. Schwarze (Sachsen) hat sich eine Justizcommission des Reichstages auch mit der Frage beschäftigt: ob von der Beibehaltung der Anklageschrift des Staatsanwalts abzusehen sei oder nicht? Dr. Schwarze hatte den Antrag gestellt, im § 163 den hierauf bezüglichen Passus: „Der Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens erfolgt durch Einreichung einer Anklageschrift“ zu streichen und motivirte diesen Antrag in folgender Weise: Er sei ein entscheidender Gegner der Anklageschrift. Durch dieselbe werde der Angekludigte gewissermaßen verurtheilt, ehe noch die Sache ihren eigentlichen Anfang genommen habe. Der Vortrag einer solchen Schrift beeinträchtigt die Unabhängigkeit der Geschworenen. In derselben würde eine Menge von Thatfachen und Beweisergebnissen vorgetragen, welche noch nicht durch die mündliche Verhandlung geläutert und gesichtet seien. Allerdings müsse zur Herbeiführung einer Entscheidung über Eröffnung des Hauptverfahrens eine Anklage erfolgen. Es würde jedoch genügen, wenn der Staatsanwalt nach Schluß der Voruntersuchung einen einfachen, formlosen, sich auf das Nothwendigste beschränkenden Antrag stelle; in der Hauptverhandlung reiche es dann aus, wenn das Verweisungs-urtheil verlesen würde. In Sachsen existire keine Anklageschrift; in der Hauptverhandlung werde das Verweisungs-urtheil verlesen. Der Zweck, in verwickelten Sachen die Geschworenen im Voraus auf die wichtigeren Punkte aufmerksam zu machen, lasse sich auf kürzerem und einfacherem Wege, als durch eine Anklageschrift, nämlich durch eine geeignete Vertheidigung der Geschworenen seitens des Präsidenten erreichen. Der hiergegen etwa zu erhebende Einwand, daß die Anklageschrift auch nur eine solche Vertheidigung enthalte, treffe nicht zu; denn die Erfahrung lehre, daß die Verfasser der Anklageschriften oft nicht auf einem ruhigen, vorurtheilsfreien Standpunkte ständen. Insbesondere bedenklich sei es, daß nach § 206 in Verbindung mit den Motiven der Staats-anwalt in der Hauptverhandlung den Inhalt der Anklageschrift in einem freien Vortrage mittheilen solle. Das sei noch gefährlicher, als wenn die Anklageschrift einfach verlesen würde. Eine Controle über den Staatsanwalt sei in dieser Hinsicht nicht möglich; sehr viel komme darauf an, in welcher Weise die Mittheilung erfolge, in welche Verbindung die einzelnen Sätze der Anklageschrift gebracht

würden. In der Discussion erklärte sich Abg. Herz ebenfalls für den Antrag und zwar namentlich deshalb, weil der Ausdruck „Anklageschrift“ zu Mißverständnissen Veranlassung geben könne. In Bayern verleihe man darunter das Erkenntniß, welches die Verweisung vor die Geschworenen ausspreche. Wegen der verschiedenen Bedeutung des Wortes „Anklageschrift“ würde es sich daher empfehlen, sich mit dem Ausdruck „Antrag“ zu begnügen. Es reiche vollständig aus, wenn ein staatsanwaltlicher Antrag und ein Beschluß des Gerichts vorliege, wonach entweder ein weiteres Verfahren nicht stattfinden solle, oder in welchem gesagt werde, der Beschuldigte sei dringend verdächtig, die betreffende That verübt zu haben. Der Bundescommissar, Director v. Amsberg, machte gegen den Antrag geltend, daß der Entwurf in der Anklageschrift gerade eine Garantie für den Beschuldigten erhalte. Den Ausdruck „Anklageschrift“ durch „Antrag“ zu ersetzen, halte er für bedenklich, da dadurch an Stelle eines klaren Namens ein ganz unklarer Begriff gesetzt werden würde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Schwarze von der Commission abgelehnt, doch dürften die Ausführungen des Antragstellers um so größere Beachtung verdienen, als Dr. Schwarze, der ja in Sachsen das Amt eines Generalstaatsanwalts bekleidet, auf dem in Rede stehenden Gebiete gewiß reiche Erfahrungen gesammelt haben wird. Jedenfalls wird diese Frage im Plenum des Reichstages nochmals zur Sprache gebracht werden.

Herr Bismarck wird sich, wie die Berliner „Volksztg.“ erfährt, auch in diesem Jahre wieder, und zwar zu Anfang August, zur Cur nach Rissingen begeben; seine Wohnung wird er wieder bei Dr. Durau jun. nehmen. Bereits soll einer der hiesigen höheren Polizeibeamten, die dem Fürsten im vorigen Jahre nach Rissingen folgten, zur Recognoscirung des Terrains dorthin abgereist sein. Die „Frankf. Ztg.“ erhält ein Schreiben des früheren Abgeordneten für Rülh, Fritz Pauli, wonach die ihr (und auch anderen Blättern) zugegangene Nachricht, er beabsichtige wieder in den Staatsdienst zu treten falsch ist. „Der Herr Minister Dr. Falk“, schreibt Dr. Pauli wörtlich, „dürfte wohl seine Hülfсарbeiter nicht unter solchen Männern suchen, die als Mitglieder des Abgeordneten-hauses durch ihre Abstimmungen ein Nichtverständnis mit seiner Politik documentirt haben, abgesehen davon, daß ich während meiner zwölfsährigen parlamentarischen Laufbahn weder eine besondere Qualification, Carriere zu machen, bewiesen, noch irgend Jemand gegenüber, die Reizung oder den Wunsch ausgesprochen habe, ein Staatsamt zu übernehmen.“

Die Entlassung der Reservisten bei den an den bevorstehenden Herbstübungen Theil nehmenden Truppenteilen wird am ersten, spätestens zweiten Tage nach Beendigung derselben, beziehungsweise nach dem Wiedereintreffen in den Garnisonen erfolgen. Für alle übrigen Truppen ist der 18. September als Entlassungstag der Reservisten in Aussicht genommen, doch dürfen Abweichungen hiervon seitens der General-Commandos für ihren Bereich im „dienstlichen Interesse“ genehmigt werden. Die Festsetzung des Entlassungs-termins für die Truppenteile der Fuß-Artillerie ist der General-Inspection der Artillerie mit der Maßgabe überlassen, daß der 18. September im Allgemeinen der Termin festzuhalten ist.

Die „Montags-Zeitung“ hört, ist der Abg. Ma Junke zu einer Badereise nach Baden aus beurlaubt worden und bereits nach Sachsisch unterwegs, wo sich übrigens gegenwärtig auch Eugen Richter und Parisius befinden. „Schade, daß es nicht wahr ist!“ bemerkt dazu die „Germania“.

München, 24. Juli. Die liberalen und officiellen Blätter in Bayern und Preußen reden viel von einem Siege der liberalen Partei in Bayern. Zwar müssen sie zugeben, daß die bayerische Partei den numerischen Sieg davontrug, aber sie faheln von moralischen Erfolgen. Diese bestehen einfach darin, daß sie nicht auf ein Drittel der Stimmen herabgedrückt wurden, sondern fast die Hälfte der Abgeordnetenstimme errangen. Dies ist ihnen allerdings gelungen, aber nur mit Hilfe einer Wahlfreieintheilung, welche genugsam gekennzeichnet worden ist. Bei gerechter, unparteiischer Eintheilung hätte die bayerische Partei zwei Drittel der Majorität errungen, ein Verhältnis, welches ganz genau der Stärke der katholischen Bevölkerung entspricht. Die Liberalen prophen ferner, sie hätten die Intelligenz für sich, indem die Städte liberal gewählt hätten. Nun ist das wieder nichts als eine Fälschung der Wahrheit. Die protestantischen Städte wie Nürnberg, Ansbach, Bayreuth, Fürth u. s. w. haben allerdings liberal gewählt, die katholischen Städte dagegen wie Landsbut, Straubing, Dillingen, Neuburg, Donauwörth, Ingolstadt, Amberg, Bamberg, Freising, Eichstätt u. s. w. haben „ultramontan“ gewählt. In Regensburg und Würzburg ist die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen gleichfalls „ultramontan“, der Sieg fiel den Liberalen nur auf Grund einer ungerechten Urwahlfreieintheilung und mit Hilfe schändlicher Untriebe zu. In Augsburg entschied zu Gunsten der Liberalen der protestantische Theil der Bevölkerung nebst dem abhängigen Theile der Fabrikarbeiter, welche schaarenweise als liberales „Stimmvieh“ zu den Wahlen getrieben wurden. Nur in München I und in Passau unterlag unsere Partei, obwohl die Bevölkerung überwiegend katholisch ist. In Passau herrschen aus fastsam bekannten Gründen Ausnahmiszustände, in München I entschied zu Gunsten der liberalen Partei die zahllose abhängige Beamtenenschaft, die pensionirten Officiere, die Protestanten und Juden, welche auf's Heftigste agitirten. Dazu wurden die Studenten diesmal zur Waburne geführt und zwar von denselben zweifelhaftelementen, welche 1848 das Studententhum auf die Barricaden führten. Dagegen stimmte die katholische Bürgerschaft, 7000 Stimmen stark, einmüthig für die bayerische Partei. Der Ausfall der Wahlen ist also rein confessionell. Wo das katholische Element herrschend war, wurde bayerisch, in protestantischen und jüdischen Gegenden dagegen liberal gewählt. In gemischten Gegenden wurden mit Hilfe einer kunstvollen Wahlfreieintheilung die Katholiken immer von einer kleinen protestantischen Mehrheit erdrückt, so in der Pfalz, in Ober- und Mittelfranken und in den zwei unterfränkischen Wahlbezirken Schweinfurt und Kitzingen. — Nach bis jetzt vorliegenden Telegrammen wurden in Wasserburg und Pfaffenhofen die aufgestellten Candidaten gewählt. Nämlich in Wasserburg: Adv. Freytag, Pfarrer Lupfseider, Baron Soden, Bauer Maier, Bürgermeister Rottmayr von Wasserburg. In Pfaffenhofen gingen die bisherigen Abgeordneten Domcapitular Dr. Schmid, Bezirksgerichtsrath Birner, Bierbrauer Bönshof von Ingolstadt und Magistratsrath Ostermann von Freising mit erdrückender Majorität aus der Waburne hervor. In München II wurden die bereits bekannten Candidaten: Prediger Huhn, Oberappellrath von Langlois, Bezirksgerichtsdirector Kopp, Rechtsrath Ruppert, Bauer Schmölcher und Dr. Käßinger gewählt. In Würzburg II wurde Dr. Ritter gewählt.

Brag, 26. Juli. Die R. Fr. Pr. meldet: In einem Briefe an das Professoren-Collegium der Medicin erklärt Minister Stremayr, Hering's Demissions-schreiben wegen dessen Verdienste um die Unversität nicht annehmen zu können, und bittet gleichzeitig Hering, seine Resignation zurückzunehmen, damit inzwischen der Conflict beigelegt werden könne.

Spanien.
Madrid, 26. Juli. Das Journal „España catolica“ ist wegen der heftigen Sprache, in welcher es die bekannte Ent-

scheidung der Notabeln zu Gunsten der Religionsfreiheit angegriffen hat, unterdrückt worden.

Miranda, 24. Juli. Die carlistischen Streitkräfte sind in zwei Hauptcorps getheilt: das eine, in Biscaya, steht unter dem Oberbefehl von Rogrovejo, das andere, in Alaba, unter Mendiri. Don Carlos ist nach Tolosa zurückgekehrt.

Die Fortificationsarbeiten in Vittoria schreiten rüstig vorwärts.

Asien.
Ein dem englischen Botschafter in Constantinopel zugekommenes Telegramm meldet, daß Lieutenant Copbers und andere Mitglieder der Expedition zur Erforschung Balasinas bei Saphet von einer räuberischen Beduinenbande überfallen wurden. Die Expeditionsmitglieder schlugen die Angreifenden zurück. Keun der Expedition wurden verwundet.

„Güterkampf“.
Dorsten, 23. Juli. Heute Morgen eröffnete der Bürgermeister Geißler den Franciscanern, daß am 20. August Kloster und Kirche zu schließen seien.

Lichtenau, 23. Juli. Der Herr Kaplan Köhnhorn von hier ist nach dem „Liborusboden“, da er mit dem Kanzelparagraphen in Conflict gerathen, bei dem Gerichte in Lichtenau verklagt. Er soll gezwungen sein, „Gegen die geistige Macht werden vergeblich Kanonen angewendet.“ Es sind zehn Zeugen vorgeladen. In diesen Tagen ist Termin. Es scheint sich darum zu handeln, ob er gesagt hat: geistliche oder geistige Macht.

Conarbrück, 25. Juli. Zu der Mittheilung vom 20. Juli kann ich noch hinzufügen, daß auch das von Ordensschwestern geleitete katholische Waisenhaus von dem Ordensgehebe vom 31. März betroffen wird. Am Donnerstag erschien der Regierungs-Commissar Heydenreich im genannten Waisen-haus, um dasselbe einer höchst gründlichen Inspicirung zu unterziehen; am folgenden Tage vollzog der Commissar dieselbe im Marien-Hospital. Die rüchrichtvolle Benachmen des Commissars muß lobend anerkannt werden.

Böfen, 27. Juli. Wir berichten seiner Zeit, daß von den vier in eine kleine Zelle eingesperrten Geistlichen zu Onsen jeder 9 Sgr. unthätige Rente bezahlet solle, und sprachen unser Erstaunen über dieses unerhörte Verfahren aus. Nun melden Böfener Blätter, daß der Herr Barisch, der auf Grund des Vorgelegtes zu 42 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, sogar 52 Mark „Rente“ bezahlet soll.

Vermischte Nachrichten.
K Bonn, 27. Juli. Die Culturkämpfer aus der Sybelschen Schule können es nicht verschmerzen, daß sie durch das tactvolle Benehmen der Herren v. Meibom und Wach um eine Demonstration gekommen sind. Sie haben deshalb einen Aufruf vom Stapel gelassen, wodurch diejenigen Com-missionen, die dem Sybel eine Ovation bringen wollen, zu einer Tages-sung eingeladen und gebeten werden, recht zahlreich zu erscheinen. Unterzeich-net haben sich die Burdenschaften Altmann, Franconen und Winkoll, sowie einige Gesinnungsgenossen. Es wird abzuwarten sein, ob der liberale Sybel wohl soviel wahren Liberalismus, wie die Herren Meibom und Wach zeigen, oder es vorziehen wird, noch einmal sich anzudehen und seine würdigen Schüler unter der Studentenschaft aufzumachen zu lassen.

Bonn, 27. Juli. Das 25-jährige Stiftungsfest uneres katholischen Gesellen-Vereins wurde am vergangenen Sonntag und Montag auf eine wirklich glänzende Weise gefeiert. Die Theilnahme der hiesigen Bürger-schaft und der auswärtigen Vereine war über Erwarten groß, so daß die geräumige Festsaalhalle am Abende kaum alle zu fassen vermochte. Auch nicht die geringste Unordnung oder Disbarmonie hat die Festfreude getrübt und dürfte das Fest in seinem ganzen Verlaufe einem billigen Kritiker schwerlich einen Anlaß zum Tadel geboten haben. Ein eingehender Bericht wird folgen.

Bonn, 26. Juli. Die gestern während des Druckes eingetroffene und in den letzten Nummern dieser Zeitung gebrachte Nachricht über den auf der Brüdenstraße ausgebrochenen Brand, ist dahin zu ergänzen, daß durch rasche Hilfe der Nachbarn sowie der Feuerwehr, das Feuer bald gedämpft wurde. Nur der Dachstuhl hat erhebliche Beschädigungen erlitten.

Bonn, 26. Juli. Ueber die Befugnisse und Pflichten der Landbrief-träger bezüglich der Geld- und Werthgegenstände herrscht in den Kreisen des betheiligten Publicums noch vielfach Unkenntniß. Es wird daher folgende Mittheilung zur Beachtung empfohlen: Zur Ausübung der auf die Adressaten werden dem Landbriefträger seitens der Post mitgegeben: a) die baaren Geldbeträge zu Postanweisungen ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages; b) die Werthbriefe im Einzelnen bis zum Betrage von 150 Mark einschließlich; c) Werthpakete im Einzelnen bis zum Betrage von 150 Mark einschließlich und bis zum Gewicht von 5 Kilogramm, sowie solche in der Tasche des Landbriefträgers untergebracht werden können. Auf seinem Bestellegehe ist der Landbriefträger u. A. zur Annahme verpflichtet, von a) Postanweisungen im Einzelnen bis zu 300 Mark ein-schließlich, b) Sendungen mit Werthgegenständen im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark. Befußt Eintragung der von ihm unterweg angenommenen Sendungen mit Werthgegenständen, Einkaufsendungen, Postanweisungen und Postvorschußsendungen führt der Landbriefträger auf seinem Bestellegehe ein besonderes Annahmebuch mit sich.

Bonn, 24. Juli. Die Privatdocenten in der hiesigen philosophischen Facultät Dr. Brym und Dr. Philippson sind zu außerordentlichen Profes-soren ernannt worden.

Godsberg, 25. Juli. Heute feierte die hiesige Schützengesellschaft programmgemäß ihr diesjähriges Fest, wozu sich auch drei eingeladene Gesellschafte, nämlich die Rechenmer I. und II., sowie die Bonner eingeladen hatten. Von vier Preisbürgeln errang die Rechenmer Gesellschaft I. den Den Königsvogel schon Herr Gergens von hier.

Much, 24. Juli. Nachdem wir im vorigen Jahre den einen Car durch den Tod verloren, ist nunmehr unsern beiden andern Herrn Bicarens das Gehalt entzogen. Raum wurde dies indeß im Laufe dieser Woche bestimmt bekannt, so beeilten sich einzelne der bestbestellten Einwohner des hiesigen Pfarrortes, denselben in der Zeit von wenigen Stunden an Stelle der bis dahin quartaltlich ausgezahlten 300 Mark die Summe von 375 Mark als Geschenk zu übersenden. Nachdem sich die Begünstigten die Ehre nicht haben nehmen lassen, an erster Stelle in rühmlichster Weise voranzugehen, werden die übrigen Ortschaften der Pfarrei im Verein mit jedem, auch dem kleinsten Hause von Much, sicher schon das Uebrige thun. „Immer heiler! Gott hilft weiter!“ Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß von Seiten des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Paulus bereits vor Rückkehr der zum hundertsten Male nach Werl begilgerten Pro-cession, ein Schreiben eingegangen war, wodurch Hochwürdigste seinen Glück-wunsch und Segenswunsch dem Führer und sämtlichen Pilgern über-mittelte.

Köln, 24. Juli. Der Kronprinz wird am 25. August zur Eröffnung der internationalen Gartenbauausstellung hier eintreffen, wird nach-mittags auf dem Rathhause die Preisrichter und Commissionsmitglieder der Ausstellung empfangen und dann dem um 5 Uhr beginnenden Ballet auf dem großen Gürtenischale beiwohnen. Am 26. August wird der Kronprinz einen Ausflug nach Godsberg, Rolandseck und dem Siebengebirge unternehmen und Abends per Dampfboot nach Köln zurückkehren, wo der Dom und die Schiffbrücke erleuchtet werden sollen.

Köln, 26. Juli. Seit es bekannt geworden, daß der Fiskus von der Stadt eine Entschädigung von nur 5 1/2 Mill. Thlr. für das Terrain der jetzigen Stadt-Genoente verlangt und ihr die Einziehung der von den Eisenbahnen früher in Aussicht gestellten, aber mittlerweile problematisch gewordenen Geldbeiträge zu übertragen gedenkt, spricht man lange nicht mehr so sanguinisch von der Stadterweiterung wie vordem, weil das Bedürfnis zu dieser sich nicht so dringend geltend macht, wie die städtische Reiche-leitende Häuser zeigt. Solche Bedingungen sprechen auch die national-liberalen Stadträte zurück. Eine weitere Schuld von 5 1/2 Mill. Thlr. zu der alten von fast 3 1/2 Mill., ohne die Anleihe für die neue Gasanstalt, ist wohl zu überlegen, namentlich bei der geringen Pauli, die ein Absehen des bei der Entschädigung disponibel werdenden Terrains in nicht nahe Aussicht stellt. Eine weitere Anspannung der ohnehin schon bei der Anleihe in Handel und Wandel drückenden Steuerlast hat ihr Bedenken. Während so eine baldige endgültige Entscheidung über die Stadterweiterung in Frage steht, geht der Stadtrath, mit dem Oberbürgermeister Beck an der Spitze, im Innern der Stadt einmüthig mit der Erweiterung der Straßen lüthig vor, wenn auch durch die Steuerlast mehr und mehr anshwilt.

Köln, 26. Juli. In Folge des vielen Regens ist, wie der „Köln. Ztg.“ mitgetheilt wird, seit gestern der Tunnel zwischen Cordel und Spieker (Eisenbahn) unfahrbar geworden. Die Passagiere der Personenzüge müssen umfieren.

Essen, 25. Juli. Ein probates Mittel zur Erlangung der Wirth-schaftsconcession in 3 x 24 Stunden. In der Nachbarschaft von Essen hatte ein Wirth sich wiederholt vergebens um vollständige Wirthschaft bemüht. Ein Doctor verordnete demselben darauf das probate Mittel, sich in den „Deutschen Verein“ aufnehmen zu lassen. Nach der „Ess. Volksztg.“ soll dem Wanne jetzt geholfen sein.

V. Verden, 27. Juli. Abgesehen von der allgemeinen Geschäftsläh-mung, welche wie ein Alp über unserm engern Vaterlande liegt, wird ins-besondere unsere sonst so wichtige Industriegegend hart betroffen durch das fast gänzliche Stoden in allen Geschäftszweigen. Die Tuchfabriken hiesiger Stadt, welche an 2000 Arbeiter zu beschäftigen pflegten, entlassen fortwäh-

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Clara Feist, Albert Heßlein, Köln und Barmen. Maria Kreuzberg, Balthasar Herber, Ahrweiler und Herdingen. Mathilde Weisbach, Friedr. von der Kühlen, Grefeld und Kaldenkirchen. Bertha Kämpfer, Albert Kuchhoff, Grefeld und Eschweiler.
Verheiratet: Heinrich Käder, Maria Hammerstein, Wilhelm a. d. Ruhr. Hugo Luyten, Elise Schneider, Siegen.
Geboren: Jacob Marcan e. S., Köln. Hans Bürger e. L., Köln. Josef Schnaj e. S., Kall. Josef Simons e. L., Grefeld.
Gestorben: Gustav v. Hasfern, 58 J., Burscheid. Auguste Goebbels, 30 J., Hemes. Harrer Pet. Josef, 60 J., Kirchweidene.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung zu Bonn
Freitag, den 30. Juli 1875, Nachmittags 4 Uhr.

- Tagesordnung:
1) Reorganisation der städtischen Schulverwaltung.
2) Bankett an der Bonn-Commercer-Bezirksstraße.
3) Ausbau des oberen Theiles des Herweges.
4) Aligment am Münsterplatz.
5) Benennung einer Straße und eines Seitenweges.
6) Wahl eines Mitgliedes der Armen-Deputation.
7) Wahl des neuen Bürgermeisters. Bonn, den 26. Juli 1875.

Das Bürgermeister-Amt.

Verdingung von Maurerarbeiten.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zu einem in Doppelstöck zu errichtenden physiologischen Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, veranschlagt zu rot. 45,000 Mark, soll im Wege unbeschränkter schriftlicher Submissionen vergeben werden.
Unternehmungslustige wollen von den täglich während der gewöhnlichen Bureaustunden (Wilhelmstraße Nr. 30) ausliegenden Zeichnungen, Anschläge, General- und Spezial-Bedingungen Kenntniz nehmen und ihre Offerten schriftlich und versiegelt bis längstens Samstag den 31. Juli 1875 Vormittags 11 Uhr, an den königlichen Bau-Inspector, Herrn Neumann gelangen lassen, zu welchem Termine die Eröffnung der eingegangenen Submissionen im Beisein etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird. Copien von den der Vergantung zu Grunde liegenden Zeichnungen und Schriftstücken können nicht erteilt werden. Bonn, den 22. Juli 1875.

Vacante Lehrer-Stelle.

Die Lehrer-Stelle an der katholischen Knabenschule zu Odenhof ist in Folge anderweitiger Anstellung des bisherigen Lehrers vacant und soll sofort wieder besetzt werden.

Das mit der Stelle verbundene Einkommen beträgt außer freier Wohnung und großem Garten 1050 Mark jährlich; für Heizung und Reinigung des Schulsaales werden 81 Mark vergütet.
Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen drei Wochen bei dem Herrn Kreis-Schulinspector Dr. Schoenen zu Eschkirchen, den Mitgliedern des Schulvorstandes und dem Bürgermeister von Ollheim, Herrn Esfer melden. Lubendorf, den 19. Juli 1875.

Ein Haus,

in einer freien Straße gelegen, zum Preise von 4250 Thlr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Franco-Offert. sub J. R. 421 bei die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen ein neues Haus, enthaltend 6 Zimmer, 3 Manfarden, Küche, Keller und alle Bequemlichkeiten. Brunnen- u. Regenwasser für 3600 Thlr. mit 500 Thlr. Anzahlung und unter angenehmen Bedingungen. Näh. in der Exp. [226]

Königswinter.

Eine hieselbst gelegene, ringsum von einem 1/2 Morgen grossen, schön angelegten Garten umschlossenen Villa, enthaltend 10 grosse Zimmer, 1 Salon, Küche und Waschküche, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Die Besetzung ist noch ganz neu und mit allen Bequemlichkeiten, Regen- und Brunnen-Wasser versehen und bietet ringsum die schönste Aussicht. Franco-Offerten unter A. B. 333 besorgt die Expedition.

Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern, in der bei der Stadt gelegen, wird von einer anständigen Familie für gleich zu mieten gesucht. Franco-Offert. sub C. G. 414. befragt die Exp. d. Z.

Ladenlocal nebst Wohnung

Welderberg Nr. 18, bis jetzt von Schicko. Dohnen bewohnt, vom nächsten Mai ab zu vermieten. Näheres Welderberg Nr. 16.

Ein kleines, aber rentables

Beißwaaren-Geschäft, in besser Lage Bonn's, zu übertragen. Franco-Offerten sub C. W. 416 in der Expedition d. Ztg.

400 Thaler

Actien der Lesé- und Erholungs-Gesellschaft zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition. [224]

Todes-Anzeige.
Gott hat es gefallen, gestern Morgen unsern innigst geliebten Sohn, Bruder und Schwager
Jos. Kleefisch,
24 Jahre alt, an den Folgen einer Abnehmungskrankheit, versehen mit den heil. Sakramenten der katholischen Kirche, zu Sich zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Duisdorf, den 27. Juli 1875.

Es hat Gott gefallen, unsern theuren Gatten und Vater, den Herrn
Joh. Wenigmann
heute Morgen 7 1/2 Uhr, nach kurzem Leiden und vorherigem andächtigen Empfange der h. Sterbesakramente, aus dieser Welt abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 24. Juli 1875.

Nachtrag

zu dem revidirten Statute für die städtische Leib-Anstalt zu Bonn vom 22. October 1864, de conf. den 15. Februar 1865.
Die Paragraphen 9, 17, 25, 26 und 28 des revidirten Statutes werden aufgehoben und treten an deren Stelle folgende Bestimmungen:
§ 9. Die von der Anstalt gegebenen Darlehen werden mit einem Pfennig pro Mark monatlich verzinst. Für jedes Darlehen werden an Zinsen mindestens drei Pfennige pro Monat berechnet. Der Verwaltungsrath ist befugt, mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung den Zinsfuß für bedeutendere Darlehen periodisch zu ermäßigen.
§ 17. Auf Pretiosen und edle Metalle leiht die Anstalt bis zu 1/2, auf andere Effecten bis zu 2/3 des Tageswerthes, jedoch nicht unter zwei Mark und über diesen Betrag hinaus nur in mit je einer Mark steigenden Summen.
§ 25. Die von dem Pfandgeber zu leistenden Zinsen werden nicht nach Tagen, sondern nach Monaten und so berechnet, daß jeder angefangene Monat für voll gilt. Die Zinsen werden nicht im Voraus, sondern bei Einlösung des Pfandes berichtigt.
§ 28. Der Versteigerungstermin wird unter Bezeichnung der Zeitabschnitte, wann die Verpfändungen geschehen sind, zwei Mal, nämlich zwei Monate und einen Monat vor dem Verlaufe durch eine in Bonn erscheinende Zeitung und durch öffentlichen Anschlag im Lokale der Anstalt bekannt gemacht. Außer den in Verlag gegebenen Pfändern dürfen keine andere Gegenstände zum Verlaufe ausgesetzt werden. Zur Deckung der Verkaufskosten hat der Anstaltiger zwei Pfennige pro Mark des Kaufschillings — den Bruchtheil der Mark für eine volle Mark gerechnet — als Aufgeld an die Anstalt zu zahlen. Aus dem Erlöse der Pfänder werden die darauf geleisteten Vorschüsse nebst Zinsen berichtigt.
Vorstehend, mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 11. vorigen Monats genehmigter Nachtrag zu dem revidirten Statute der städtischen Leib-Anstalt; hiersebst wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniz gebracht. Bonn, den 22. Juli 1875.

Das Bürgermeister-Amt.

Flur- und Küchen-Platten
von der Einziger Mosaikfabrik zum Fabrikpreise.
A. G. Stein.
Lager und Comptoir: Breitegrabenstraße 14.

Feinster Wein-Essig zum Einmachen

in kleinen und größeren Gebinden, sowie alle übrigen Essigsorten in vorzüglichster Qualität.
Wein-Essig-Fabrik von G. Zartmann, Sternthorbrücke Nr. 10.

Englisch-französisches Pensionat
unter Leitung der Schwestern von der ewigen Vorsehung zu Hampstead bei London.
Die für 150 Pörlinge eingerichtete, gesund gelegene Anstalt empfiehlt sich Eltern bürgerlichen Standes zur Ausbildung ihrer Töchter in der engl. und französl. Sprache, wie in den Erfordernissen des Handels-, Erzieher- und Lehrerinnenstandes. Eintritt zu Neujahr und October. Nähere Auskunft bei der Oberin, Schwester Jabella in Hampstead, Rector G. Peil in Altenberg bei Müllheim am Rhein, Kaplan A. Ditzel, Köln, Vintagasse 17, und Caspar Hoek, Bürgerstraße 19.

Photographie HAX,

Bonn, Bonngasse 18, Godesberg, Brunnenallee.
Aufnahmen täglich von 10-4 Uhr.

Annouce.

Ein Schneidermeister, welcher mehrere Jahre als Zuschneider gearbeitet, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, wieder ähnliche Stelle. Auch wäre derselbe geneigt, die Arbeit eines Geschäftes zu übernehmen. Franco-Offerten sub J. G. 410 besorgt die Expedition d. Ztg.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Comptoirist sucht Stelle. Nach Verlangen auch auf einem Polizei-Bureau oder auf einer Versicherungsbank. Näheres Wener, Achterstraße 21.

Ein junger Mann, der bei der Gabelkammer gedient hat, sucht Stelle als Aufseher bei einer Herrschaft oder für sonstige Beschäftigung. Brüdergasse 38.

Bäckergefelle gesucht
Pöppelsdorf 19.

Zter Bäckergefelle
Brüdergasse 35.

Bäckergefelle
Pöppelsdorf 19.

Ein Kupferpufer
für eine größere Küche sofort gesucht.
Die Exped. sagt wo. [235]

Zwei ordentliche und fleißige
Tagelöhner
für dauernde Arbeit gesucht bei
Aug. Weiss-Deutschmann.

Lehrling
für ein wichtiges großes Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten gefälligst abzugeben in der Expedition d. Ztg. sub P. A. 423.

Ein starker Junge,
von ordentlichen Eltern und mit guten Schulkenntnissen versehen, sofort in die Lehre gesucht.
Gedr. Löb, Med. rheimerstr. 27.
Dienstmädchen gef. Näh. d. Exp. [201]

Mitbürger!
Die Stadtraths-Wahlen stehen vor der Thür. Es gilt, überzeugungstreue katholische Männer zu Vertretern der Stadt zu wählen. Wir richten deshalb an alle katholischen Bürger die dringende Bitte, sich bis zum 31. Juli persönlich zu überzeugen, ob ihre Namen in den auf dem Rathhause offen liegenden Listen eingetragen sind.
„Heideweg“ in Eendenich.
Kirmeß-Dinstag den 27. Juli
Großes Tanzvergnügen.
Freundlich ladet ein
C. Niederstein.

Der Eendenicher Männer-Gesangverein
beehrt sich seinen Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen, daß er Donnerstag den 29. Juli im Gasthose „Zum Heideweg“ in Eendenich ein Garten-Fest veranstaltet, welches nach einem am Nachmittage stattfindenden großen Concerte, ausgeführt von dem ganzen Stadt-Bonner Musik-Corps, unter Leitung des Dirigenten Herrn Schumacher, Abends mit einem BALLE beschloffen werden soll.
Bonner Bürger-Verein.
General-Versammlung
Donnerstag den 29. Juli, Abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung:
Ballotement. — Mittheilungen.
Der Vorstand.

Bregenz am Bodensee.
Weinstube zu den „Bier Jahreszeiten“, unmittelbar am Fuße des Gebhardsberges.
Vorzügliche Tiroler-, Oesterreicher-, Ungar-Weine.
Schöne Localitäten. — Schanzgarten und Clavier. — Billige Preise.
Wälgern Zutritt nicht entgegen.
der Eigenthümer.

Weinhandlung von C. Spitz,
Weinproducent in Epsig (bei Barr) Elsass,
empfiehlt seine Weine, die in großen und kleinen Gebinden bezogen werden können.
Der wackeren freiwilligen Bonner Feuerwehr
hiermit meinen herzlichsten Dank für die Hülfe in Gefahr.
Aug. Herbst, Brüdenstraße 3.

Collège des Josephites
zu Grammont in Belgien.
Diese, unter Leitung der Josephiten stehende Anstalt hat den Zweck, Schüler in den gemeinlichen und kaufmännischen Fächern zu bilden. Sie enthält daher eine vollständige Real- und Handelschule.
Deutsche Zöglinge finden dieselbst die beste Gelegenheit, in kurzem sich die neueren Sprachen praktisch anzueignen.
Pensionspreis 500 Frs. jährlich.
Nähere Auskunft, Prospectus u. j. w. erteilt der Director. [a. 1957.]

Collège St. Georges.
(Croydon bei London.)
Das Collegium wird von Josephiten geleitet. Unterrichtsgegenstände sind außer den Gymnasial- noch die Handels- und technischen Fächer. Besonders werden die deutsche, englische, französische, italienische und spanische Sprache mit Vorliebe gelehrt.
Pensionspreis 60 Nore-Sterling jährlich.
Wegen näherer Auskunft, Prospectus u. j. w. wende man sich an die Direction. [a. 1957.]

G. L. Daube & Co.
Annoncen-Expedition
CENTRAL-BUREAU:
FRANKFURT a. M.
Tägliche directe Expedition von Anzeigen an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Prompte, discrete & billige Bedienung.

Bestes oberruhr'sches
Schrott- u. Fettgeriß
aus dem Schiffe zu beziehen von
G. Zingsheim.

Gegen 15. August
wird von einer Familie ohne Kinder ein braves fleißiges Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [232]

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit gl. gef. Welderberg 18.

Ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit, sowie eine erfahrene Person Nachmittags zu Kindern gesucht.
Hundsgrasse 1, erste Etage.

Ein Mädchen von 17 Jahren
sucht Stelle bei einzelnen Damen.
Näheres in der Exp. [234]

Ein ordentliches Dienstmädchen
findet bei hohem Lohne gute Stelle.
Stedenstraße 19.

Hôtel Blinzler,
Godesberg.
Mittwoch den 28. Juli
Grosses
CONCERT
ausgeführt vom ganzen
Trompeter-Corps des Kön.
Gusaren-Regiments,
unter Leitung des Stadtcompten
Herrn K. Wüstrich.
Anfang 4 Uhr.
Entrée à Person 5 Sgr.
Programm an der Kasse.

Danksgiving.
Dem Herrn Titim. Esfer in der Kölnstraße unseren herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme und gute Bewirthung.
Bonn, den 27. Juli 1875.
Die Deputation
des kathol. Gesellen-Vereins
von Münster und Eberfeld.

Dem Herrn Joh. Baumgarten
seiner Gemahlin, Grabengasse, unsern aufrichtigsten Dank für die freundlichste Aufnahme während der Jubilartage des Bonner Gesellen-Vereins.
C. Born, J. Bedet
aus Siegen.

Täglich
Pumpernickel
Brüdergasse 28.
Ein Neger, der getauft ist und in mehreren Jahren als Kammerdiener und in ähnlichen Stellungen thätig war, auch die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht Stelle. Vertheilt spricht gekaufig Französisch, Italienisch und ein wenig Deutsch.
Adresse zu erfahren bei d. Exp. [225]

Gej. Amme vom Lande
Brüderg. 30.
Ein anständiger junger Mann findet Kost und Logis.
Brüdergasse 26.

Corallentethen verloren. Gegen
Belohnung abzugeben
Remigiusstraße 2.

Regenschirm in Eendenich
gefunden. Näh. in der Exp. [226]

Rheinische Eisenbahn.
Abfahrt von Bonn
nach Mainz und weiter 6,42 6,51 6,61
10,21 12,51 3,56 5,43 12,52
nach Coblenz 8,49 Abds.
nach Rolandseck 2,31* 4,30* 6,48.
nach dem rechten Ufer 7,10 10,30 12,51
3,22 6,40 8,51.
vom rechten Ufer in Bonn 6,51 10,30 11
4,36 7,48 9,14.
Ab Bonn weiter nach Köln 4,31 6,12
7,31 11,26 1,46 4,16 4,49 6,36 7,58
8,31 9,21 9,43.
von Bonn Rheinabwärts 6,32 10,14 12,47
4,21 7,27 9,49.
von Bonn Rheinaufwärts 7,30 9,30 11,11
8,41 7,16 9,30.
Abfahrt von Köln
nach Bonn 6,28 9,20 11,11 11,48 1,48
2,15 2,40 3,25 5,62 7,48 9,30 10,13 11,11
Arnhem 5,45 6,55 9,5 11,40 1,26 2,41 4
7,50 10,10 10,50.
Amsterdam und Rotterdam via Cleve 1
9,25 1,45 2,45 3,30.
Antwerpen 5,45 6,55 9,5 11,40 1,25 2,37 10,10
10,50.
Brüssel 6,45 6,55 9,5 11,40 1,25 2,37 10,10
10,50.
Cleve 7,25 11,40 1,45 2,16 5,30
Coblenz 7,32 11,40 1,45 2,16 5,30 7,45
Euskirchen 6,55 9,45 6,56 9,5 7,50
Frankfurt 6,9 9,11,48 12,3.
Linz, rechts der Unter 6,30 11,44 2,4 6,14
London 11,40 7,30 10,35 Ab.
Mainz 6,25 9,20 11,45 3 5 12,3
München 6 Vm. (L. 16 81. 80. K. 6. Ab. 14)
Neuss 7,25 1,45 3,30.
Nymegen 7,25 1,45 3,30.
Ostende 5,45 6,55 9,5 11,40 1,25 2,37 10,10
Paris 5,45 9,5 11,40 1,25 2,37 10,10
Rotterdam (via Cleve) 9,25 1,45 2,44.
Saarbrücken 6,9 11,45 5 12,3.
Trier (p. Eifelbahn) 5,45 6,56 9,5 2,47.
Veno 7,25 11,40 3,30 5,30.
Wien 6,1 Vm. (in 26 81.) 5 8 12,3
Wiesbaden 6,20 9,20 11,45 3 5 12,3

Verzeichnisse
des bei jetzt zur Einlösung eingerufenen deutschen Papiergeldes etc. unter Angabe des Termins, nach welchem dasselbe werthlos wird, sind zum Preise von 4 N.-Pfg. pro Stück zu haben bei der Expedition der
„Deutschen Reichs-Zeitung“.
Ein gut erhaltenes 3-fachriges
Tafelclavier
billig zu verkaufen und ein gutes
Piano oblique zu vermieten.
Scharrenbroich, Remigiusstr. 1.
Zu verkaufen 2 Vorberbäume, 4
Granat- und 1 Doppel-Oleander
Hospitalgasse 17.
Ein starker Mann vom Lande
sucht Stelle als Kutcher, Diener, Haus-
flecht u. j. w. Näheres bei Frau
Hoffmann, Brüdergasse 38.
Ein unverh., erfahrener Gärtner,
mit guten Zeugnissen versehen, sucht
Stelle. Auskunft Josephstraße 66.
Ein ordentliches Mädchen für Küche
und Hausarbeit gesucht für gleich oder
1. August.
Wichmarkt 4.
Mädchen sucht Kunden zum Putzen
bei Herrschaften. Brüdergasse 46.
Ein Kinder-Mädchen gesucht.
Bonngasse 17, Bonn.
Ein braves fleißiges Mädchen
für eine kleine Familie gesucht.
Köln, Frilzengraben 36.
Unterhaus mit Wohnung zu ver-
mieten. Kommandierstraße 5.
Zimmer gesucht bei einer stillen
Familie gegen Rente August.
Offerten sub B. H. 422, besorgt
die Expedition dieser Zeitung.

Rhein-Dampfschiffahrt.
Kölnische und Düsseldorfer
Gesellschaft.
Abfahrten von Bonn
Rheinaufwärts 8 1/4 bis
Mainz, 9 1/4 Coblenz, 10 1/4
Mainz, 12 1/4 St. Goar, Nohm,
3 1/4 bis Coblenz, Abends 6 1/4 u.
Nachts 12 1/4 bis Mannheim.
Rheinarwärts: Morgens 9,
Nohm, 12 1/4, 3 1/4, 3 1/4, 4 1/4,
5 1/4, Abends 8 nach Cöln,
12 1/4 bis Düsseldorf, 5 1/4 bis
Rotterdam Samstags nur bis
Arnhem, Donnerstags und Sonntags
bis London.
* Schnellfahrten der Salonboote
Deutscher Kaiser und Wilhelm.
† Humboldt und Friede.
An Sonn- und Feiertagen Nachm.
2 1/4 bis Linz, Abends 8 1/4 bis
Köln.

Großer Ausverkauf

der

Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Handlung

von

M. J. Spanier & Cie. in Bonn.

Um vor Ablauf der gegenwärtigen Saison mit unseren Waaren-Vorräthen, insbesondere mit

sämmtlichen Sommer-Artikeln,

zu räumen, haben wir behufs Ausverkaufs, unsere bekanntlich sehr billigen Preise noch bedeutend herabgesetzt, wie dies aus nachstehender Preis-Liste zu ersehen ist; nämlich:

Seidenstoffe:

| | | |
|---|----------------------------------|--------------------------------|
| Poult de soie rayé | à 10 | Sgr. per Berl. Elle und höher. |
| Faille in allen Farben | à 27 ¹ / ₂ | " " " " " " |
| Poult de soie | à 19 | " " " " " " |
| Gros Cachemire | à 22 | " " " " " " |
| Faille, schwarz | à 24 | " " " " " " |

Kleiderstoffe:

| | | | |
|---|--------------------------------|--|--------------------------------|
| Mozambique | früher 6 | Sgr. jetzt 3 ¹ / ₂ | Sgr. per Berl. Elle und höher. |
| Alpacca | 7 | " | " " " " " " |
| Barège | 7 ¹ / ₂ | " | " " " " " " |
| Leno | 7 | " | " " " " " " |
| Taffetas | 8 | " | " " " " " " |
| Mohair | 8 | " | " " " " " " |
| Gestreifte und □ Popeline, | 7 ¹ / ₂ | " | " " " " " " |
| Leinene Kleiderstoffe | 7 | " | " " " " " " |
| Popeline, uni | 9 | " | " " " " " " |
| Rein wollene Beige Ia. Qual. | 10 | " | " " " " " " |
| Mohair broché | 11 | " | " " " " " " |
| Foulard imprimé | 10 | " | " " " " " " |
| Toile du Nord | 11 | " | " " " " " " |
| Grenadine | 16 | " | " " " " " " |
| Sultan und Taffet royale | 11 | " | " " " " " " |
| □ Batist und Beige | 14 | " | " " " " " " |
| Taffet chiné | 13 ¹ / ₂ | " | " " " " " " |
| Jaconnets früher 5 Sgr., jetzt 3 Sgr. per berl. Elle und höher. | | | |
| Schwarzfarbige Cattune à 2 ¹ / ₂ Sgr. per berl. Elle und höher. | | | |
| Bedruckte Cretonnes und Percales à 3 ¹ / ₂ und 4 Sgr. per berl. Elle, früherer Preis 5 u. 6 Sgr. | | | |

Reste werden unter der Hälfte des Werthes abgegeben.

Châles und Tücher:

Französische durchwirkte **Doppel-Châles** à 8¹/₂ Thlr. per Stück und höher.
¹⁶ **Velour-Rips-** und **Beige-Châles** à 2¹/₂ Thlr. per Stück und höher.
 Schwarze **Cachemir-Châles** à 3¹/₂ Thlr. per Stück und höher.

Diverse Artikel:

Weisse **Shirtings** à 1 Sgr. 10 Pfg. per berl. Elle und höher.
 Rein leinene **Taschentücher** per Duzend 24 Sgr. und höher.
Waffel-Decken in guter Qualität à 25 Sgr. per Stück und höher.

Mull-, Sieb-, Zwirn-, Tüll- und Schweizer Gardinen, Hausmacher-, Creas- und Bielefelder Leinen, Gobelin-, Rips-, Tuch- und Caschemir-Tisch- und Commode-Decken, Möbel-Damaste etc., ebenfalls unter Fabrikpreisen; eben so **Tuche, Paletotstoffe, Bouxkins, Satins etc.** sowie leinene Drelle und aus dergleichen Stoffen gefertigte

Herren-Garderobe-Gegenstände,

als: **complete Leinen-, Batist- und Bouxkin-Anzüge etc.** zu in gleichen Verhältnissen herabgesetzten Preisen; so auch sämtliche

Damen-Confections-Artikel,

als: **Costumes, Talmas, Jaquetts, Fichus, Westen, Spitzen-Rotonden, Regenmäntel, Jupons etc.**

Der Ausverkauf beginnt Montag den 26. d. M. und währt nur 12 Tage, endigt also Freitag den 6. August d. J.

Die im obigen Verzeichnisse nicht namentlich aufgeführten Waaren werden während des Ausverkaufs ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben. Die Ausverkaufspreise sind an jedem Stücke mit rothen Zahlen bemerkt und verstehen sich gegen baare Zahlung ohne allen Rabatt.

Bonn, den 22. Juli 1875.

M. J. Spanier & Comp.